

Daniela Pichler-Bogner

70 Jahre ist es her, dass die ungarische Kinderärztin Emmi Pikler mit der Leitung eines Säuglingsheims, als „Lóczy“ bekannt, beauftragt wurde. Vor 20 Jahren haben wir als Pikler-Hengstenberg-Gesellschaft Österreich Emmi Piklers Tochter und damalige Direktorin des Pikler-Instituts, Anna Tardos, und die Bewegungspädagogin Ute Strub aus Berlin zum ersten Mal nach Wien eingeladen. Wir waren als Mütter von dieser pädagogischen Arbeit berührt worden, so sehr, dass wir sie auch anderen Eltern bekannt machen wollten.

Emmi Pikler hat durch ihre Arbeit darauf hingewiesen, wie sich menschliche Entwicklung vollziehen kann:

- wenn Zeit für individuelle Rhythmen gewährt wird,
- wenn entwicklungsgerechte Bedingungen befriedigende Aktivitäten ermöglichen im freien Spielen und Forschen aus eigener Initiative und ohne Anleitung,
- wenn durch ein beziehungsvolles Miteinander vor allem in Pflegesituationen die notwendige emotionale Sicherheit geschaffen wird durch sanfte Hände, langsame Bewegungen, vorbereitendes Sprechen und ein Miteinander, bei dem ein kleines Kind sich als wertgeschätzter Partner erlebt, nicht als schnell zu versorgendes Objekt.

Die Frage, welche Bedeutung Emmi Piklers Pädagogik für Familien und für Fachleute hat, möchte ich anhand der Erfahrungen im Pikler-SpielRaum sowie in der Pikler-Krippe in Budapest versuchen zu beantworten.

#### Der Pikler-SpielRaum für Bewegung und selbständiges Entdecken

Nachdem Ute Strub die Kinderärztin Emmi Pikler und ihre Arbeit im Säuglingsheim Lóczy kennengelernt hatte, war sie mit der Frage beschäftigt, wie man Eltern über einen längeren Zeitraum dabei unterstützen kann, mit diesem Umgang mit Säuglingen und Kleinkindern vertraut zu werden, der von heutigen Gewohnheiten abweicht:

„Um den Mut aufzubringen, in Erziehungsnotfällen jemanden um Rat zu fragen, Unterstützung anzunehmen oder Hinweise auszuprobieren, bedarf es einer Vertrauensbasis zwischen Eltern und Rat gebendem,



die sich wohl kaum bei einem einmaligen Vortrag oder Seminar bilden kann. Der Pikler-SpielRaum als kontinuierliche Begleitung des Zusammenlebens von Eltern und kleinen Kindern ermöglicht einerseits ein genaueres Kennenlernen der kindlichen Entwicklung und Bedürfnisse, um darauf mit mehr Vertrauen und Sicherheit reagieren zu können. Andererseits wird es Eltern durch den regelmäßigen Austausch in den Gesprächsrunden möglich, sich selbst, ihre Gefühle und spontanen Reaktionen besser zu verstehen und Verhaltensweisen zu entwickeln, die den Alltag friedlicher werden lassen. Wenn sie der kindlichen Eigenaktivität in den ersten Jahren Verständnis und Geduld entgegengebracht haben, werden sie ihre Kinder vor dem Leistungsdruck, den Kindergarten und Schule später eventuell ausüben, zu schützen wissen, ihnen solidarisch zur Seite stehen oder Alternativen suchen oder schaffen.“

Der Initiative von Ute Strub ist es zu verdanken, dass Emmi Piklers Erkenntnisse durch das Pikler-SpielRaum-Konzept auch Eltern zugänglich gemacht werden konnten. Die Erfahrungen der Eltern haben diese Arbeit bestätigt. In der Aussage einer jungen SpielRaum-Mutter werden wesentliche Aspekte erwähnt, die diesen Ansatz und seine Wirkung erklären: sättigende Beziehungserfahrungen, die Kindern

#### Der Pikler-SpielRaum – ein Eltern-Kind-Gruppen-Konzept für gemeinsames Entdecken und Wachsen

#### Die Pikler-Krippe – eine erstrebenswerte Möglichkeit für qualitativ hochwertige familienergänzende Betreuung von Kleinkindern

#### Ankündigung:

2. Pikler-Krippentagung in Salzburg im Mai 2016. Nähere Informationen hier: [http://pikler-hengstenberg.at/wp-content/uploads/2015/10/Folder\\_Pikler-Fold2016\\_.pdf](http://pikler-hengstenberg.at/wp-content/uploads/2015/10/Folder_Pikler-Fold2016_.pdf) Informationen zu Aus- und Weiterbildungen in Pikler-Kleinkindpädagogik finden Sie hier: <http://pikler-hengstenberg.at/news/aktuelle-veranstaltungen.htm>

Fotos: Pilo Pichler

„Eine gute Krippe sollte einen wohldurchdachten und feinfühligem Übergang von Zuhause in die Fremdbetreuung ermöglichen, der Eltern und Kind ausreichend Sicherheit bietet und die Trennung bestmöglichst unterstützt.“

Daniela Pichler-Bogner

ermöglichen, freudvoll ihren eigenen Interessen nachzugehen, selbständig aktiv zu sein und dabei Ausdauer, Umsicht und Selbstvertrauen zu entwickeln, begleitet von interessiert an ihrer eigenständigen Entwicklung teilnehmenden Eltern: „Der SpielRaum hat mir aber vor allem den Stress genommen, mein Kind fördern zu müssen. Dass die Aufgabe der Eltern nicht darin besteht, die Rolle des Spielkameraden oder des Lehrers zu übernehmen, hat mich doch sehr erleichtert. Mit diesen Dingen wäre ich nur heillos überfordert gewesen und hätte sicher neben Englisch für Säuglinge noch unzählige andere Kurse besucht. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass die intensive Begegnung bei der Pflege und den Mahlzeiten tatsächlich ausreicht, damit ein Kind emotional gesättigt seinen eigenen Aktivitäten nachgehen kann. Kinder brauchen keinen Motivator, denn dieser steckt sowieso in ihnen. Wenn man die Augen öffnet, kann man wirklich sehen, wie ihr „innerer Baumeister“ arbeitet, mit welcher Ausdauer Kinder daran arbeiten, sich zum Beispiel auf den Bauch zu drehen und wie viele Schritte sie dazwischen einnehmen und ausdauernd probieren. Sie wissen genau, wann sie Pausen machen müssen. Der Ausdruck in den Gesichtern meiner Kinder, wenn sie etwas ohne meine Hilfe erreichen, hat mich gelehrt, mich zurückzunehmen. Mit jeder eigenständigen Handlung ist mein Vertrauen in das Entwicklungspotential meiner Kinder gewachsen.“

#### Wie kleine Kinder lernen

Gerald Hüther, renommierter Neurobiologe und Buchautor spricht in diesem Zusammenhang von den „beiden großen Sehnsüchten, die unser Leben immer bestimmen: der Wunsch, geborgen zu sein, und der Wunsch, zu wachsen, selbstständig zu werden, autonom und frei zu sein. Der eigene Körper spielt bei Kindern eine ganz entscheidende Rolle. Er beeinflusst, was für jedes Kind am Anfang des Lebens wichtig ist, er beeinflusst, was oben im Hirn ankommt und was dort passiert. Deshalb begeistern sich Kinder auch so sehr, wenn es ihnen Schritt für Schritt gelingt, ihren eigenen Körper kennenzulernen, ihn immer besser selbst zu bewegen, zu lenken und zu steuern, um ihn schließlich am Ende ihres Entwicklungsweges zu beherrschen. Dann kann das Kind sich drehen, wenn es

will, krabbeln, wenn es will, laufen, rennen, klettern, schwimmen oder Rad fahren. Und alles lernt es mit Begeisterung. Jedenfalls solange es von niemand daran gehindert und von niemand dazu gezwungen wird. Und natürlich wird die Begeisterung an der Entdeckung des eigenen Körpers noch einmal zusätzlich verstärkt, wenn jemand da ist, der sich auch mit darüber freut, wenn wieder eine komplizierte Bewegung gelungen ist...“ (Vortrag in Frankfurt, September 2011)

#### Beobachten, verstehen und begleiten – die Rolle und Aufgabe der Erwachsenen

Der Pikler-SpielRaum möchte Eltern bei diesen Entwicklungsprozessen begleiten und unterstützen, um durch aufmerksames Beobachten die Neugier schon ganz kleiner Kinder beim Entdecken ihres Körpers und der Umwelt kennenzulernen und Raum und Zeit für das selbständige Probieren zu gewähren. Emmi Piklers Aussage dazu in ihrem ersten Buch „Friedliche Babys – zufriedene Mütter“: „Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz anderes Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird. (...) Der Säugling lernt im Lauf seiner Bewegungsentwicklung nicht nur, sich auf den Bauch zu drehen, nicht nur das Rollen, Kriechen, Sitzen, Stehen oder Gehen, sondern er lernt auch das Lernen. Er lernt, sich selbständig mit etwas zu beschäftigen, an etwas Interesse zu finden, zu probieren, zu experimentieren. Er lernt Schwierigkeiten zu überwinden. Er lernt die Freude und die Zufriedenheit kennen, die der Erfolg – das Resultat seiner geduldigen, selbständigen Ausdauer – für ihn bedeutet.“

Das freie Spiel als Quelle der Freude und Ausdruck schöpferischen Potentials wird von ihr auch als „Hochschule für Säuglinge und Kleinkinder“ bezeichnet. Im freien Spiel entwickeln Kinder aus eigener Initiative ihre Fähigkeiten. Sie entfalten durch die Möglichkeit, zwischen Aktivität und Ruhephasen selbständig zu wechseln, ihre Selbstregulation und machen im eigenen Zeitmaß die für sie wichtigen Lernerfahrungen. >>



#### Der SpielRaum

ist eine begleitete Eltern-Kind-Gruppe auf Basis der Kleinkindpädagogik Emmi Piklers.

Einfache Spielmaterialien und Bewegungsgeräte laden die Kinder ein, zu spielen, zu forschen, ihr Gleichgewicht zu erproben und im geschützten Rahmen mit Gleichaltrigen soziale Kompetenz zu erwerben. Die SpielRaumbegleiterin bereitet den Raum entsprechend der Entwicklungsstufe der Kinder vor und sorgt für ein sicheres und spannendes Umfeld während des Spiels. Für die Eltern entsteht dadurch die Möglichkeit – ohne die Ablenkung durch sonstige Aufgaben – die Aktivität ihrer Kinder wahrzunehmen und ihre Kinder durch ihre aufmerksame Anwesenheit in ihrem Tun zu begleiten.

Im SpielRaum und bei den ergänzenden Elternabenden finden die Eltern wertvolle Impulse und Unterstützung für ein friedliches und freudvolles Familienleben.

Antonia Stängl

„Der Initiative von Ute Strub ist es zu verdanken, dass Emmi Piklers Erkenntnisse durch das Pikler-SpielRaum-Konzept auch Eltern zugänglich gemacht werden konnten.“

**Daniela Pichler-Bogner**

In den letzten Jahren sind immer mehr Eltern auf den Pikler-SpielRaum aufmerksam geworden und haben dadurch einen neuen Blick auf die Fähigkeiten ihrer Kinder entwickelt. Gleichzeitig weckt diese Pädagogik auch das fachliche Interesse vieler Menschen. So entwickelte der Pikler Verband Europa vor zehn Jahren das Pikler-Ausbildungs-Curriculum, das die Qualität der Pikler-Pädagogik sicherstellen und die wachsende Nachfrage nach Ausbildungsmöglichkeiten beantworten möchte.

#### **Ich, Du und Wir – soziales Lernen von Anfang an**

Der Pikler-SpielRaum als Eltern-Kind-Gruppen-Konzept bietet eine wertvolle Gelegenheit, im kleinen geführten Rahmen erste Erfahrungen in der Gruppe zu machen.

Für Eltern ist es eine Möglichkeit, ihr Kind als eigenständig, kompetent und seiner Reife entsprechend kooperativ im Umgang mit anderen Kindern zu erleben. Gleichzeitig können sie erfahren, in welchen kleinen Schritten sich soziales Lernen entwickelt und welche Bedingungen, welche Begleitung kleine Kinder dafür brauchen, um sich nicht überfordert zu fühlen. Dadurch ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln ist für Kleinkinder auf dem Weg in die Gemeinschaft einer späteren Fremdbetreuung genauso hilfreich wie das wachsende Vertrauen der Eltern in die sozialen Kompetenzen ihrer Kinder. Darüber hinaus erlangen Eltern ein Bewusstsein für die Bedeutung des individuellen Zeitmaßes, für den Schutz vor Überforderung und für angemessene Führung.

#### **Frühkindliche Betreuung in der Krippe – wie kann es gelingen?**

Seit es für Eltern immer wichtiger wird, schon vor dem Eintritt in den Kindergarten für ihre Kinder einen Betreuungsplatz zu bekommen, ist auch die Frage „Was macht einen guten Krippenplatz aus?“ in den Vordergrund gerückt.

Jesper Juul, bekannter dänischer Familientherapeut, stellt in seinem Manifest „Wem gehören unsere Kinder?“ fest: „*Kinderkrippen wurden geschaffen, um die Bedürfnisse von Familien zu erfüllen, in denen beide Elternteile arbeiten wollen oder müssen, und sie dienen zugleich dem wachsenden Bedarf der Gesellschaft und der Wirtschaft an Erwerbstätigen. Sie wurden nicht eingerichtet, um die Bedürfnisse der Kinder zu erfüllen.*“



„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das wichtigste ist.“

**Emmi Pikler**

Aufgrund dieser Tatsache ist es umso notwendiger, die Frage der Qualität von Ausbildung und Betreuungsangeboten ins Zentrum der Diskussion zu rücken. Denn Eltern wollen die Sicherheit haben, dass es ihren Kindern in der Zeit ihrer Abwesenheit gut geht.

Dass Kinder von einer guten Krippe profitieren können, bestätigen uns die Erfahrungen der Pikler-Krippe in Budapest. Dazu sind jedoch verschiedene Aspekte verantwortungsvoll zu bedenken und zu berücksichtigen. Eine gute Krippe sollte einen wohlgedachten und feinfühligem Übergang von zuhause in die Fremdbetreuung ermöglichen, der Eltern und Kind ausreichend Sicherheit bietet und die Trennung bestmöglich unterstützt. Verlässlichkeit durch stabile Bezugspersonen und schrittweises Kennenlernen in der Eingewöhnungsphase helfen sowohl den Eltern als auch den Kindern, Vertrauen in die Betreuungspersonen aufzubauen – eine notwendige Grundlage für Bindungssicherheit und Freude an der Selbstständigkeit.

„Die Übergangszeit hat so große Bedeutung, weil das Kind erst lernen muss, sich von seiner Mutter zu trennen. Diese Trennung ist in jedem Fall eine Schwierigkeit“, sagt Anna Tardos. Können Mutter und Kind ihre Gefühle und Wünsche in Mimik und Gestik ganz selbstverständlich voneinander ablesen, muss dies bei einer anderen Bezugsperson erst erlernt werden. „Ein Kind braucht vor allem die Sicherheit: Hier werde ich verstanden. Ansonsten fühlt es sich wie in einem fremden Land, dessen Sprache es nicht kennt“, sagt Tardos. Im Rahmen der Eingewöhnung gehe es deshalb nicht um eine Erleichterung der Trennung von der Mutter, sondern im Wesentlichen um den Aufbau einer neuen sicheren Bindung.“ (aus: Welt der Frau, 07/08.2015, S.68)

Die Erfahrungen und Kenntnisse von Emmi Pikler und ihren Mitarbeiterinnen im Säuglingsheim werden seit 2006, als die erste Krippengruppe im Pikler-Institut eröffnet wurde, für die Betreuung von Kleinkindern aus Familien speziell aufgearbeitet und angepasst. Welche Bedeutung dieser Transfer und qualifizierte Maßnahmen haben, erwähnt Anna Czimmek in ihrer 2015 erschienenen Biographie über Emmi Pikler:



„Dadurch wird es (das Institut, Anm. d.Verf.) noch einmal mehr eine verlässliche Stütze für unzählige Einrichtungen im Westen, die aufgrund der dortigen politischen Verhältnisse im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts wie Pilze aus dem Boden sprießen, ohne gewachsenes Wissen und Erfahrung zur Erziehung von Kleinstkindern“ (Anna Czimmek: S.132/133)

Gute Frühbetreuung setzt bestimmte Rahmenbedingungen voraus: eine angemessene Gruppengröße und einen dem Alter zuträglichen BetreuerInnenschlüssel, einen klar strukturierten Tagesablauf, der Kindern Orientierung ermöglicht und Verlässlichkeit vermittelt, eine entwicklungsgerecht vorbereitete Umgebung, in der freie Bewegung und freies Spiel stattfinden können.

Eine Tagesstruktur, die der Bedeutung individueller Pflege und der Unterstützung kleiner Kinder auf dem Weg zur Autonomie Rechnung trägt, schafft Sicherheit und dadurch Ruhe für befriedigende, selbständige Beschäftigungen. Darüber hinaus braucht es ein Unterstützungssystem für die Betreuungspersonen, sodass diese durch fachlich unterstützte Reflexion, Supervision und ausreichend Zeit für Teamgespräche ihre Arbeit regelmäßig reflektieren können.

All das schafft Voraussetzungen für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, die wiederum die Entwicklung der Kinder fördert.

Eltern bekommen die Sicherheit, dass sich ihr Kind gut entwickelt und in der Gemeinschaft gut zurechtfindet. Geteilte Fürsorge ist ein notwendiger Anspruch für qualitativ hochwertige Frühbetreuung. Sie setzt ein entsprechendes Bewusstsein für die Bedeutung der frühkindlichen Entwicklung voraus, für Bindungsbedürfnisse und Autonomiebestrebungen von Kleinkindern. >>

„Ein Kind braucht vor allem die Sicherheit: Hier werde ich verstanden. Ansonsten fühlt es sich wie in einem fremden Land, dessen Sprache es nicht kennt.“

Anna Tardos



#### Daniela M. I. Pichler-Bogner

- Pikler®-Dozentin
- Pikler®-Pädagogin
- Montessori-Pädagogin
- Family counsellor nach Jesper Juul
- Baby-Care-Beraterin i.A.
- Obfrau der Pikler-Hengstenberg-Gesellschaft Österreich: [www.pikler-hengstenberg.at](http://www.pikler-hengstenberg.at)
- Vorstandsmitglied im Pikler-Verband Europa e.V.: [www.pikler-verband.org](http://www.pikler-verband.org)
- 13 Jahre Leitung von Pikler®-Spielraum-Gruppen
- Ausbildungs- und Seminarartätigkeit in Pikler®-Kleinkindpädagogik
- Family counselling nach Jesper Juul: Pädagogische Gespräche, prozessorientierte Begleitung von Familien
- Fachliche Begleitung (Hospitation, Reflexion, Supervision) für pädagogische und soziale Berufe

#### Die Rechte der Kinder in der Krippe

Die Pikler-Konvention für die Rechte der Kinder in der Krippe weist in 10 Punkten darauf hin, um welche Qualität es geht – last but not least im „Recht des kleinen Kindes darauf, dass die Erwachsenen, die es betreuen, mit seinen Eltern in kontinuierlichem Austausch stehen und so eine Brücke zwischen seinen Lebenswelten Familie und Krippe schaffen. Es hat das Recht, dass beachtet wird, dass die Familie für das Kind auch während der in der Krippe verbrachten Zeit das Wichtigste ist.“ (siehe Pikler-Konvention)

So kann eine hohe Betreuungsqualität positive Wirkung haben, etwas Konstruktives für die frühkindliche Entwicklung anbieten. Kinder können bereichernde Möglichkeiten erfahren, sich in ergänzenden Beziehungen als wirksam erleben. Und Eltern können in ihrer Erziehungsaufgabe unterstützt werden. (siehe Anna Tardos in: Einleitung zur Pikler-Konvention)

Um dies im Betreuungsalltag erfüllen zu können, braucht es ein wachsendes Bewusstsein in unserer Gesellschaft für die Qualität von Ausbildungsmöglichkeiten, für entsprechende Rahmenbedingungen und für ein Unterstützungssystem für das Betreuungspersonal.

In Anbetracht der positiven Auswirkungen auf die Zufriedenheit in den Familien ist es, wie Emmi Pikler an anderer Stelle bemerkt hat, der Mühe wert! 🍀



Anna Czimmek  
**Emmi Pikler**  
**Mehr als eine Kinderärztin**  
P. Zeitler Verlag

## Emmi Pikler - mehr als eine Kinderärztin



Emmi Pikler um 1940

Emmi Pikler (1902-1984) war Ungarin und Kinderärztin. Untypisch für ihre Berufsgruppe, beschäftigte sie sich ausgiebig mit den Bedingungen für eine gesunde und freie Entwicklung und Entfaltung von Säuglingen und Kleinkindern sowie für ein friedliches und erfüllendes Zusammenleben mit den betreuenden Erwachsenen. Sie bemühte sich mit den eigenen Kindern, in der Begleitung von Familien als Hauskinderärztin und schließlich, aus der Not in den Nachkriegsjahren entsprungen, im Heim um eine entsprechende Gestaltung der Lebensverhältnisse und des Zusammenlebens mit ganz jungen Kindern.

Wesentliche Grundlage ihrer Erkenntnisse war ein „Hinsehen“ – und dadurch Wahrnehmen – der Fähigkeiten und Bedürfnisse des Kindes. Emmi Pikler zufolge sei über diese beiden Aspekte des Wesens des kleinen Kindes differenziert Bescheid zu wissen. Emmi Pikler ermöglichte den in ihrer Verantwortung stehenden Kindern in warmem Betreut- und Getragen-Sein zu lernen, sich in ihren eigenen, angeborenen Anlagen und Fähigkeiten gut auszukennen und eben diese Anlagen und Fähigkeiten zu entfalten. Die adäquate Befriedigung der Bedürfnisse und die Entfaltung der Fähigkeiten bildeten ein wohl balanciertes Gleichgewicht, das selbst in schwierigen Verhältnissen stabilisierende Wirkung hatte. Selbst unter den schwierigen Bedingungen des Heims gelang es

Anna Czimmek

Emmi Pikler, den Grundstein zu legen für eine weiterführende positive Sozialisation. Denn wie Nachuntersuchungen zeigten, wuchsen die Kinder zu in der Gesellschaft integrierten Individuen heran. Emmi Pikler trug mit ihrer Arbeit zu einem weiteren und tieferen Verständnis der frühen Kindheit bei und widerlegte gleichzeitig die jahrhundertalte Überzeugung, dass eine gesunde Entwicklung im frühen Alter bei institutioneller Betreuung prinzipiell nicht möglich sei.

Der zentrale Ort von Emmi Piklers Wirken war nach ihrer Zeit als Familienkinderärztin das 1946 gegründete Säuglingsheim in Budapest, das sie aufbaute und lange Jahre leitete. Das in der Lóczystraße gelegene Heim wird kurz auch das „Lóczy“ genannt. Dank der guten institutionellen Umstände im „Lóczy“ konnte Emmi Pikler neben dem täglichen Leben mit den Kindern forschen. Sie dokumentierte differenziert die pädagogischen und entwicklungsphysiologischen Erfahrungen und das praxisbasierte Wissen und belegte ihre Thesen.

Zunehmend werden im deutschsprachigen Raum, wie in Ungarn und vielen anderen Ländern auch, Kinder bereits in ihren ersten drei Lebensjahren fremd betreut und verbringen oft vom frühesten Alter an lange Zeiten in Gruppen mit Gleichaltrigen, zum Beispiel in der Krippe. Dies bildet eine besondere Herausforderung

für die Kinder und auch für die betreuenden Erwachsenen, die den Bedürfnissen einer ganz eigenen Altersgruppe, die in wesentlichen Aspekten weder mit dem Kindergarten- noch mit dem Schulalter vergleichbar ist, gerecht werden müssen.

Aus dem Budapest Institut wird uns ein Weg gezeigt, wie das Kind ein positives Erleben und eine entsprechende Prägung mitnehmen kann. Bis heute versorgen uns Emmi Pikler, ihre Mitarbeiterinnen und Nachfolgerinnen, die in den Räumen des ehemaligen Heims seit mehr als zehn Jahren eine Krippe führen, mit einem Handwerkszeug für die Betreuung ganz kleiner Kinder. Dieses Handwerkszeug ist wichtig, da in den ersten Lebensjahren jeder Mensch Prägungen für sein gesamtes späteres Leben erfährt. Diese persönlichkeitsbildenden Prägungen wirken in die Zukunft unserer Gesellschaft, wenn aus den Kindern Erwachsene geworden sind.

Aus dem Vorwort des Buches „Emmi Pikler – Mehr als eine Kinderärztin“. Nachdruck mit Genehmigung von Anna Czimmek sowie dem P. Zeitler Verlag. Vielen Dank! 🍀

Emmi Pikler mit ihrem Sohn József auf dem Arm, 1947

